

Bezirks-Blatt

Er scheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 75 Wfg.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentlich. Gratisbeilage: **Waldzeitung**
Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Böhr-Brennhäuser



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Konkurrenz von Inseraten bei
J. E. Janko in Ransbach
Kaufmann Bräunemann in Birgitz
in der Expedition in Selters.

Inseratenpreis 15 Wfg.
als kleine Stelle über deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von S. Rühlmann in Söhr.

No. 14 Fernsprecher Nr. 90,
Söhr.

Söhr, Donnerstag, den 3. Februar 1916

40. Jahrgang

Holzversteigerung.

Montag, den 7. Februar ds. Jhrs.,

vormittags 10 Uhr,

werden im hiesigen Gemeindevwald,

Distrikt Landshubergerhege u. Monstranz:

32 Rmtr. Eichen-Scheite u. Knüppel,
17 " Nadelholzknüppel,
53 " Reisfknüppel,
7280 " Buchenwellen

öffentlich an Ort und Stelle versteigert.

Zusammenkunft auf dem Hauptwaldwege am Vorderen

Wald.

Söhr, den 1. Februar 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Provinziales und Vermischtes.

Söhr, 2. Febr. Gestern fand im Saale des
Keramikischen Hof die Kaisergeburtstagsfeier, veranstaltet vom
Ortsausschuß für Jugendpflege zu Söhr, statt. Ausführlicher
Bericht folgt in nächster Nummer unseres Blattes.

Söhr. (Mißbrauch der Bezeichnung „Feldpost“). Der
Krieg hat und eine weitgehende Portofreiheit gebracht. Der
gesamte Briefverkehr mit unseren Soldaten, draußen an der
Front, wie in der Heimat, hinwärts und herwärts kostet
nichts, wenn es sich nicht um gewerbliche Angelegenheiten
handelt. Es braucht nur das Wort „Feldpost“ auf den Brief
oder die Karte gesetzt zu werden. Aber selbst dieser segens-
reichen Einrichtung bemächtigt sich der Mißbrauch. Es sind
namentlich Frauen und Mädchen, die der Versuchung nicht
widerstehen können, portofrei zu schreiben, auch wenn der
Adressat kein Soldat ist. Sie bedenken wohl nicht, daß sie
sich dadurch strafbar machen und ein vielfaches von dem, was
sie gern ersparen möchten, als Hinterziehungsstrafe zahlen
müssen, wenn nicht noch gar Bestrafung wegen Betrugs hin-
zukommt. In neuerer Zeit ist die Post häufiger in die Lage
gekommen, wegen solcher Mißbräuche einzuschreiten. Es kann
deshalb nicht dringend genug davor gewarnt werden.

Würges, 31. Jan. Der Offizier-Stellvertreter
Julius Knefel, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde
zum Leutnant befördert.

Montabaur, 1. Febr. Dem Obermann Gottfried
Jensenroth (Sohn des Herrn Volziehungsbeamten Peter
Jensenroth), 3. Jt. im Marinekorps in Wesflandern, wurde
das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen.

Montabaur, 2. Febr. Der Lehrer Josef Strunk,
Helferfeldchen (Sohn des Buchbindermeisters R. Strunk,
Montabaur) 3. Jt. Einj.-Freiw. Unteroffizier im Inf. Regt.
138 ist zum Bizefeldwebel befördert und zum Offizier-
Aspiranten ernannt worden.

Aus Nassau, 31. Jan. Der Vorstand der Landwirt-
schaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden beschloß,
daß Stellvertreter Generalkommando des 18. Armeekorps
in Frankfurt a. M. zu ersuchen, während der Zeit der Früh-
jahrsbestellung von einer Begutachtung der Urlaubsgelände
der zum Heeresdienst eingezogenen Landwirte durch die Kam-
mer im Interesse einer beschleunigten Erledigung dieser Ge-
suche abzusehen. Eine tunlichste Beurlaubung von der zum
Heere eingezogenen, auf dem Lande anlässigen Handwerkern
zwecks Ausführung von Ausbesserungsarbeiten an landwirt-
schaftlichen Geräten zur Frühjahrsbestellung soll bei der
Heeresverwaltung beantragt werden.

Dierdorf, 31. Jan. In diesem Jahre findet am
6. und 27. März, sowie am 13. November Viehmarkt
hier statt.

Neuwied, 31. Jan. (Strafkammer.) Der Landwirt
Wilhelm Sch. auf Hofgut Rembs bei Ransbach steht unter
der Anklage, am 17. Juni 1915 in dem Gemeindevwald
Mörsbach durch fahrlässiges Handeln beim Anzünden einer
Zigarette einen Waldbrand herbeigeführt zu haben, durch den
etwa 1/3 Hektar Nadelbestand vernichtet wurde. Der zur
Zeit der Tat noch jugendliche Angeklagte wurde in eine Geld-
strafe von fünfzig Mark hilfsweise 10 Tage Gefängnis
genommen.

St. Goar, 31. Jan. Am hiesigen Gericht gelangen
am 14. März die unter Grundbuchnummern der Gemarkungen
Verlau, St. Goar und Hungenroth, Holzfeld, Viebernheim
eingetragenen Bergwerke der Bergbau-Aktiengesellschaft
„Friedrichslegen“, die sich im Konturs befinden, zur Ver-
steigerung. Es handelt sich dabei um Blei- und Kupfererz-
bergwerke mit den Bezeichnungen Maximilian, Nikolaus,
Alteisen, Herkules, das Silber-Kupfer-Blei-Bergwerk „Gute
Hoffnung“ und andere.

Kriegsnachrichten.

Großer Luftangriff auf englische Plätze.

WTB Berlin, 1. Febr. Amtlich. Eines unserer
Marine-Luftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 31. Jan.
zum 1. Febr. die Docks, Hafen und Fabrikanlagen in und
bei Liverpool und Birkenhead, die Eisenwerke und Hochöfen
von Manchester, Fabriken und Hochöfen von Nottingham und
Sheffield, sowie große Industrie-Anlagen am Humber und
bei Great-Yarmouth ausgiebig mit Spreng- und Brand-
bomben belegt. Ueberall wurden starke Wirkungen durch
heftige Explosionen und starke Brände beobachtet. Am
Humber wurde außerdem eine Batterie zum Schweigen ge-
bracht. Die Luftschiffe wurden von allen Plätzen heftig be-
schossen, aber nicht getroffen. Sämtliche Luftschiffe sind trotz
der starken Gegenwirkungen wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiraltätsstabes.

WTB London, 31. Jan. Das Pressebureau
meldet: Sechs oder sieben Zeppeline unternahmen gestern
abend einen Angriff auf die östlichen und nordöstlichen Mittel-
landgraffschaften. Es wurde eine Anzahl Bomben geworfen.
Bisher wurde kein besonderer Schaden gemeldet.

WTB Berlin, 2. Febr. Verschiedenen Morgen-
blättern zufolge wünscht das Kriegsam in London, das
Läuten in den Kirchen zwischen Sonnenaufgang und unter-
gang verboten zu sehen, weil dies einem Zeppelin als Signal
dienen könnte.

Carp, der Deutschlandsfreund.

M.-H. a. G., 2. Febr. Aus Paris wird gemeldet:
„Petit Parisien“ berichtet aus Petersburg, daß in den dor-
tigen politischen und militärischen Kreisen die Rückkehr des
früheren rumänischen Ministerpräsidenten Carp nach Bukarest
und seine sofortige Audienz beim König viel besprochen
werde. Man sagt, Carp habe in Wien von Oesterreich-Ungarn
Landabtretungen in Transylvanien und der Bukowina
verlangt.

„Corriere della Sera“ meldet aus Athen, ein
griechisches Genie-Regiment habe den Befehl erhalten, die
Strumabridge bei Demir Hisar wiederherzustellen.

Insgesamt sind nach der „Gazette des Ardennes“,
während der letzten vier Monate des vergangenen Jahres
793 französische und belgische Bürger durch Geschosse ihrer
Landsleute oder der Engländer getötet oder verwundet worden;
die Zahl der Toten betrug 295.

Der durch die Zeppelinangriffe in Paris angerichtete
Schaden wird auf über 7 Millionen Franken geschätzt.

Die Under Writers-Gesellschaft in Liverpool gibt
den Wert der im Jahre 1915 verlorengegangenen Schiffe
auf 299 854 578 Pfund Sterling (597 Millionen Mark)
an, wovon 21 Millionen Pfund (420 Millionen Mark)
Kriegsverlust.

Kücktritt des russischen Ministerpräsidenten.

WTB Petersburg, 2. Febr. Die Petersburger
Telegraphen-Agentur meldet: Ministerpräsident Goremykin
ist auf sein Ersuchen hin in Anbetracht seines geschwächten
Gesundheitszustandes von seinen Obliegenheiten als Minister-
präsident entbunden und zum Wirklichen Geheimen Rat
1. Klasse ernannt worden. Das Mitglied des Reichsrates,
Stürmer, ist zum Minister-Präsidenten ernannt worden.

Der Vormarsch in Albanien.

Wien, 3. Febr. Die österreichischen Truppen stehen
nur noch etwa 25 Kilometer vor Durazzo. Plänkelleien mit
italienischen Truppen waren bereits gestern im Gange. Eine
größere Schlacht wird erwartet.

Ein Identifizierer des Dampfers „Appam“.

WTB New York, 1. Febr. Nach einer Reuter-
meldung aus Newport-News ist der vermiste englische
Dampfer „Appam“ unter Führung einer deutschen Frisen-
mannschaft und unter deutscher Kriegsfahne an der Küste
von Virginia angekommen. Der Dampfer ist auf der Höhe
der kanarischen Insel von einem deutschen Kriegsschiff aufge-
bracht worden. Die „Appam“ hatte bei ihrer Ankunft
425 Personen an Bord, darunter 138 von etwa fünf vor
der Aufbringung der „Appam“ versenkten britischen Schiffen.

Stodfisch

empfehlen
Eduard Bruggaler,
Söhr.
Telefon 28.

Tragb. Biege

zu verkaufen.
Hospitalstraße 1.

— Eine vom Bundesrat beschlossene und mit dem Tag
der Verkündung in Kraft tretende Verordnung setzt die für
die gewerblichen Bierbrauereien festgesetzten Versteuernungen
um ein Fünftel herab.

WTB Konstantinopel, 1. Februar. Anlässlich
seines Geburtstages hat der Deutsche Kaiser den Sultan
zum Feldmarschall ernannt.

Zahlungsaufforderung.

Die fälligen

Holz-, Gras- u. Pachtgelder

müssen bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis zum

15. Februar er.

gezahlt werden.

Dierdorf, den 1. Februar 1916.

Fürstlich Wiedische Rentei.

Holzversteigerung.

Montag, den 7. Februar 1916,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevwald,

in den Distrikten Schmidthahn und Hirschlopf:

340 Rmtr. Buchen-, Scheit- und
Knüppelholz,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert.

Hersbach, den 31. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Eberz.

Holzversteigerung.

Samstag, den 5. Februar er,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevwald,

Distrikt 6 Hähnen,

230 Rmtr. Buchen-, Scheit-
und Knüppelholz

öffentlich versteigert.

Das Holz liegt an einer sehr guten Abfahrt.

Die Herren Bürgermeister werden um gef. Bekanntmachung
ersucht.

Welkenbach, den 28. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Hedenhahn.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 9. Februar ds. Jhrs.,

morgens 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevwald

Distrikt Aliebehang 13:

420 Rmtr. Buchen-, Scheit-
und Knüppelholz,

sowie

4000 Buchenwellen

öffentlich versteigert.

Sämtliches Holz liegt an dem Witzelweg Rößbach-
Wellenbach.

Rößbach, den 31. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Schneider.

Gemüsenährsalze.

Die Nährsalze und Kohlehydrate, die das Gemüse enthält, voll und ganz dem Körper zuzuführen, wäre eines jeden Menschen Pflicht in dieser so fettarmen Zeit, wo man weder Fett, Butter, noch Fleischbrühe dem Gemüse so recht beifügen kann. In all den Vorträgen über die Kriegskochkunst, in all den praktischen Kochrezepten, die überall ausgegeben werden, wird in erster Linie empfohlen, Gemüse in Salzwasser abzuwaschen, abtropfen zu lassen. Was wird dadurch erreicht? Einzig und allein, daß uns die Nährsalze und Kohlehydrate verloren gehen. Der schöne Saft vom Gemüse wird fortgegossen und was uns da übrig bleibt, sind vom Salzwasser ausgelaugte, fade Hülsen, die durch reichlich Fett, Butter, Fleischbrühe und allerhand Gewürze schmackhaft gemacht werden müssen, weil der natürliche Geschmack durch das Abwaschen verloren gegangen ist. Jede Hausfrau und Köchin müßte danach trachten, im Gemüse den Saft zu erhalten. Das erreichen wir einfach dadurch, daß wir das Gemüse nicht in Salzwasser abwaschen, sondern nach schnellem Waschen in kaltem Wasser, mit wenig Wasser im eigenen Saft auf ganz kleinem Feuer gartochen. Fett oder Fleisch kann man gleich dazutun, nur kein Salz und Essig, bevor es gar ist. Salz, wo nötig, Essig, fügt man zuletzt zu, mischt gut durch und läßt ein paar Minuten ziehen. Erstens hat solch zubereitetes Gemüse den Vorteil, daß es nur die Hälfte der Kochzeit braucht als das im Salzwasser gekochte Gemüse. Zweitens braucht man nicht viel Fett, Butter, Fleischbrühe und sonstige Gewürze zu nehmen, wenn man das Schwingkraut zum Sämigmachen des Gemüses mit dem Gemüsejaft verdünnt und nicht mit Wasser, wie viele Hausfrauen es tun. Ich bitte die Hausfrauen, diese salzlose Kochart zu versuchen, und zwar nicht mit Gemüse allein, auch Fleisch ohne Salz braucht nur die Hälfte der Koch- oder Bratzeit und hat dadurch den Vorteil, daß das Stück Fleisch größer und saftiger wird, als wenn es mit Salz angebraten worden ist. Salz tut man in das Gemüse erst, wenn das Fleisch gar ist. Tunkte oder Brühle salzt man etwas stärker, begiebt das Fleisch öfter damit und läßt es noch ein Viertelstündchen darin ziehen. Das Fleisch ist dann sehr zart und schön von Salz durchzogen. Die salzlose Kochart ist durchaus bei jedem Gemüse anzuwenden. Weißkohl, Rotkohl, Wirsingkohl, Grünkohl, Rosenkohl, Blumenkohl, Kohlrabi, Kohlrüben, Mohrrüben, Teltower Rüben, grüne Bohnen, Spinat, Erbsen und Spargel-Fleisch, welches sonst 2 1/2 Stunden bis drei Stunden zum Garwerden braucht, wird ohne Salz in 1 1/2 Stunden gar, Rotkohl, Gulasch schon in 1 Stunde; Rotkohl braucht, um richtig weich zu werden 2-3 Stunden, ohne Salz und Essig nur 1 Stunde. Ein altes Suppenhuhn mit kaltem Wasser angebraten, ohne Salz, braucht 2 Stunden, mit Salz aber 3-4 Stunden. Viele Hausfrauen werden die Einwendung machen, ohne Abwaschen ist das Gemüse nicht bekömmlich, dieses trifft aber nicht zu. Gemüse ohne Salz mit wenig Wasser im eigenen Saft gekocht, ist viel zarter und weicher und infolgedessen auch bekömmlicher.

Rundschau.

Welcher Kriegsschauplatz.

Beachtenswert ist der Umstand, daß bei Neuville und hart westlich davon die Trennungslinie zwischen der englischen und französischen Front sich befindet. (Str. Vln.)

Deutschland.

1) Verrechnet. (Str. Vln.) Als Italien im vorigen Mai in den Krieg eintrat, rechnete es mit einer Höchstdauer von vier bis fünf Monaten. Im Herbst, so meinte man, werde das vermeintlich geschwächte Oesterreich zu Boden geworfen sein, und man erinnerte sich der Sicherheit, mit der man damals in Italien davon sprach, daß es keinen Winterfeldzug geben werde. Man dachte, der Eintritt Italiens in den Krieg werde diesem ein rasches Ende bereiten. Ein großer Teil der Mißstimmung in Italien richtet sich gegen die Engländer, denen man vorwirft, sie hätten Italien, das der Entente so viele Opfer gebracht habe, wirtschaftlich im Stiche gelassen.

Unser Mädchen.

9

Au der russischen Kirche stoßen sie fast zusammen mit einem Herrn, der eilig aus der Richtung vom Bahnhof gekommen ist.

Onkel Ernst fühlt plötzlich, wie Mädchen sich krampfhaft an seinen Arm klammert und zugleich sagt eine tiefe Stimme:

„Grüß dich Gott, Onkel Ernst; hab' ich mich so verändert, daß du an mir vorbeigehst, ohne mich zu kennen, oder bin ich deines Grußes nicht mehr wert?“

„Erich! Mein lieber — lieber Junge! Du! Werst das ist eine Überraschung! Wo kommst du her? Und so unangemeldet?“

„Habt ihr denn mein Telegramm von Basel nicht bekommen?“

„Telegramm? Nicht die Spur!“

„Na, dann hat der Gepäckträger es aufgegeben verpackt, oder das Geld verbrannt — wohl bekomm's ihm!“ lacht er junge Mann, und nun nimmt er Mädchen beide Hände und schaut ihr in die herzigen Augen.

„Immer noch das Schneerosengesichtchen? Ich hoffte, die kräftige Schweizerluft würde die weißen Blätter rosa färben!“

Er sagt es so weich und schaut sie dabei so innig an, daß Mädchen rot wird, wie eine Pfingstrose und ein strahlendes Lächeln über ihr Antlitz zieht.

„Sagst es ja, Jugend gehört zu Jugend“, maulte Onkel Ernst hinter den beiden her, „muß doch nach dem Seidenkleid für Justa gehen.“

100 Millionen Deutsche.

Der Weltkrieg hat schon jetzt erwiesen, daß die europäischen Völker die unter Deutschlands Führung beginnende Weltorganisation nicht mehr ernstlich in Frage stellen werden. Denn diese nimmt ihren Ausgang von der einzigen Stelle aus, die dauernden Erfolg verbürgt: von der Mitte, Spanien, Frankreich, England, Rußland, sie alle versuchen die Ordnung und Leitung Europas von der Peripherie aus zu betriebligen.

Unnatürlich.

Alle diese Versuche mußten scheitern, und nur England vermochte von sicherer Insel aus durch seine überstarke Flotte ein Jahrhundert lang seine unnatürliche Vormachtstellung aufrecht zu erhalten. Freiwillig ordnen sich die Dinge in der Welt nur dann, wenn sie sich um einen Mittelpunkt herum schließen können. Nur dann kommen sie zur Ruhe.

Der Kern.

So wird es schließlich auch mit Europa werden, wenn auch unter manchen Reibungen und Verzögerungen. Der Mittelpunkt ist da, und dieser Kern ist gesund und stark. Amerika aber wird uns nicht hindern; es hat genug mit sich selbst zu tun. Und bis — nach dem Beispiel Japans China und Indien selbständig und kraftvoll in den großen Organisationsprozeß eingreifen, sind die Deutschen der Erde vielleicht schon auf 200 Millionen oder mehr angewachsen und sind sich ihres Weltberufs und ihrer Verantwortung so sehr bewußt geworden, daß in diesem Bewußtsein auch die moralische Gewähr für die Durchführung der Riesenaufgabe liegt. (Str. Vln.)

Europa.

— England. (Str. Vln.) Man meldet, daß die Jnder, die in Flandern gekämpft haben, jetzt nach Mesopotamien übergeführt würden.

2) Norwegen. (Str. Vln.) Die Arbeitsniederlegung betrifft 4000 Arbeiter. Dieser Konflikt wird aber im März schwere Folgen bekommen, denn da laufen die übrigen Arbeitstärfe ab, von denen 68000 Arbeiter oder beinahe der gesamte norwegische Arbeiterstand betroffen wird.

3) Italien. (Str. Vln.) Es geht immer bestimmter die Unverletzbarkeit der österreichischen Verteidigungsfront hervor, deren Planken nicht umgangen werden können, und deren Tiefe derart ist, daß der Angreifer von Hindernis zu Hindernis schnell erschöpft hinfällt.

4) Albanien. (Str. Vln.) Ein neuer Kriegsschauplatz, der eine neue Vergrößerung dieses ungeheuren Krieges bringt, ist durch das Vordringen unserer verbündeten Truppen von Norden und Osten her in Albanien eröffnet worden. Es stellt nun Albanien den 15. Kriegsschauplatz des Weltkrieges dar. In militärischer Beziehung ist dieser neue Kriegsschauplatz nach mehreren Richtungen hin von ungewöhnlichem Interesse; handelt es sich doch um ein Land, das ohne jede Eisenbahnverbindung das wildeste und unzugänglichste Gebiet Europas darstellt.

5) Rumänien. (Str. Vln.) Was die Getreideausfuhr aus Rumänien nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn betrifft, so hat sich eher eine Verringerung bemerkbar gemacht, wenngleich der Wagenmangel und andere technische Schwierigkeiten Verzögerungen herbeiführen.

6) Türkei. (Str. Vln.) Das Parlament hat den Antrag auf Erhöhung der bereits gesetzlich festgelegten Anleihe in Deutschland von 6 Millionen auf 7 240 000 Pfund angenommen. (Das türkische Pfund ist in Friedenszeiten gleich 18,50 Mark.) Der Regierung wurde gleichzeitig das Recht eingeräumt, für 1 240 000 Pfund mehr Papiergeld auszugeben.

7) Türkei. (Str. Vln.) Die Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der den Kriegeminister ermächtigt, die Mithrasnährigen zum aktiven Dienste heranzuziehen.

Gut verkauft.

Eine Nachricht verbreitet die Petersburger Zeitung „Nowoje Wremja“, derzufolge russische Diplomaten versicherten, König Nikita von Montenegro sei gewillt, auf den Thron Montenegros zu verzichten und sich als Privatmann

in Südfrankreich anzusiedeln. Ob das nicht bloß ein Trick des Bismarckianismus ist, der damit, daß er solche rüchte verbreiten läßt, seinem Freunde Nikolai in Petersburg und seinem Schwiegersohn in Rom jart andenten will, was er durch seine Kapitulation eigentlich deutlich genug bekundet hatte, daß er sein Geschick in Hände der Mittelmächte legen will. Denn sowohl dem Thronfolger Danilo als auch dem Prinzen Mirko man nicht gerade Feindschaft gegen Oesterreich-Ungarn. Die richtige Deutung des Verhaltens Nikitas aber wohl die Ausrückung des bulgarischen Arbeitsministeriums, der zu dem Korrespondenten des Pudasblattes „As Gt“ sagte: König Nikita wollte sich verkaufen und wollte nicht, daß auch sein Land das Serbiens teile. Gleichzeitig aber wollte er seine Verdienste glauben machen, daß er an ihrer Seite aus und keinen Sonderfrieden schloße. Jetzt fordert er Summen während seines lyoner Aufenthaltes. Seine wird jedenfalls nur sein Land bedauern. Die österreichisch-ungarischen Truppen dringen in Albanien vor und haben bereits die Italiener in Durazzo und Valona. Athen kommen Nachrichten mit großer Verspätung besagen, daß die Engländer und Franzosen alle Telegraphenlinien okkupierten und den Postdienst teilweise genommen haben. (Str. Vln.)

Afrika.

1) Ägypten. (Str. Vln.) Mit der Armut, sich Unwissenheit und Krankheit. Noch vor einigen konnten von den 11 Millionen Ägyptern 10 Millionen, also neun Zehntel, weder lesen, noch schreiben, tausend Frauen sogar nur zwei. Die Sterblichkeit der Bevölkerung in der Stadt aber betrug 38 Prozent, dem Lande 25 Prozent, die Kindersterblichkeit 29 Prozent, also rund 31 Prozent. Um zu verstehen, bedeutet, sei daran erinnert, daß sich die Zahl der in halb eines Jahres Gestorbenen für Deutschland in letzten Friedensjahren auf nicht 2 Prozent belief. Wie demnach trotz eifrigen Suchens beim besten Willen die Segensspuren der englischen Verwaltung in Ägypten bisher nicht entdecken.

Asien.

1) China. (Str. Vln.) Immer neue Anzeichen hervor, daß die chinesische Regierung entschlossen ist, japanischen Druck durch Stärkung der wirtschaftlichen des Landes abzuwehren. So sucht China die Natur der Mongolei zu heben.

— Persien. (Str. Vln.) Die Nationalarmee schon über Geshähe und einige Hauptstädte verfügen. Sie bereits die Offensive ergriffen und steht vor Hamadan.

Amerika.

1) Vereinigte Staaten. (Str. Vln.) Die V sagt den Standpunkt der Amerikaner dahin zusammen, daß sie fürchten, das einzige Ergebnis eines Embargos die Munition würde sein, daß die Aufträge, die jetzt Amerika ausgeführt werden, in Japan untergebracht werden. Japan würde dann auch beträchtliches Material Verfügung haben, das ihm gestatte, den Kampf gegen andere Land ins Auge zu fassen.

Aus aller Welt.

2) Düsseldorf. Der westdeutsche Eisenhändler in Düsseldorf erhöht die Lagerpreise für Feinblech um Mark die Tonne. Die anderen Notierungen erfahren Veränderung.

3) Bern. Nach einer Meldung hat der französische Minister des Innern, Malvy, infolge Gemütserschütterung über den Tod einer ihm nahestehenden Person Selbstmordversuch verübt. Malvy war seit längerer Zeit krank. Die Zensur verhinderte weitere Meldungen in Presse. Wie jetzt bekannt wird, nahm Malvy auch an letzten Ministerate nicht mehr teil.

4) Lissabon. (Str. Vln.) Man meldet, daß in Lissabon, Oporto und anderen Städten wegen der Erhöhung Lebensmittelpreise Unruhen ausbrachen.

denken wollte. Bislang habe ich keine Gelegenheit hab, dich zu fragen, nun sage mir offen, Kind, bist du zufrieden in dem Leben, das du jetzt führst?“

„Ja“, kam es leise von ihren Lippen, „nur — mir fehlen Heinz und Otto und —“

Sie brach ab, glühendes Rot bedeckte ihr bleiches Antlitz, und die Augen mit der Hand verdeckend, eilte davon, wie ein scheuer, kleiner Vogel, er aber eilte nach, nahm ihr die Hände vom Antlitz und schaute lächelnd an. „Und, Mädchen?“

Sie hielt seinen Blick ganz standhaft und fest. „Und du!“ sagte sie dann ruhig mit tiefer Zärtlichkeit. „Du bedeckst er ihr Antlitz wieder und wieder innigen Küssen, bettete sie dann in seine Arme und in einen goldenen, kleinen Reif, den er in der Tasche tragen hatte, an ihren Finger.“

„Das wollte ich hören, ehe ich dir mein Geschenk bot. Hast du nun noch einen Wunsch, kleine, süße Rose?“

„Keinen“, sagt Mädchen, und ihre Arme schlingen fest, fest um den Hals des jungen Mannes.

„Julia!“ ruft Onkel Ernsts Stimme von der Treppe auf die er getreten ist, in den Salon: „Julia, was eine Farbe möchtest du für dein Seidenkleid? Mach' es schnell, in vier Wochen feiern wir Hochzeit.“

Schluss.

Kleine Chronik

?) **Pate.** Der Kaiser hat bei dem siebenten und achten Sohne (Zwillingsbrüder) des Zahnarbeiters Gustav Hensel in Schwenten bei Reuthen an der Oder (Kreis Juchacz in Niederschlesien) Patenstelle übernommen und für jeden Täufling ein Geldgeschenk von fünfzig Mark überweisen lassen.

?) **Der Schultat.** In Kunzendorf, Kreis Volkenbain (Schlesien) erschien ein Mann, der sich als Schultat ausgab. Der Fremde trat so sicher auf, daß er nicht nur den Lehrer, sondern auch den Ortsgeistlichen täuschte. Er veranstaltete eine Wohltätigkeitsammlung, zu der jedes Kind ein Pfennig mitbringen mußte. Der Beitrag von 15 Pfennigen mitbringen mußte. Er größere Spenden fielen dem Betrüger in die Hände. Er übernachtete zweimal in Kunzendorf und benutzte dann einen Wagen zur Fahrt nach Volkenbain, wo er angeblich die Haushaltungsschule und die Volksschulen einer Revision unterziehen wollte. Seitdem ist der „Schultat“ verschwunden.

?) **Am Kleider!** Aus Lugano wird telegraphiert: Dem „Secolo“ wird aus Paris gemeldet: König Nikita ersuchte um Vergebung von Zivilkleidern, um unauffällig und ungehindert in Lyon promenieren zu können.

?) **Verbrecher.** In Livorno (Italien) begab sich ein Geschichtchen, das auf die dortigen Polizeizustände ein seltsames Licht wirft. Ein gefährlicher Dieb und Einbrecher war aus dem Gefängnis entwichen und wurde von der Polizei vergebens gesucht. Durch Zufall entdeckte nun ein späts nachts heimkehrender Polizeikommissar den Besuch eines Gastes im Hause eines anderen Polizeikommissars, der zudem Chef der Gerichtspolizei von Livorno ist. Er hatte dem gesuchten Einbrecher in seiner eigenen Wohnung ein gemütliches, verschwiegenes Zimmer eingerichtet und gegen Entrichtung eines angemessenen Obolus vermietet.

?) **International.** Im Verbeureau zu Windsor in der Canadischen Provinz Ontario meldete sich vor kurzem ein Freiwilliger, der dem das Nationale aufnehmenden Sergeant bei der Beurkundung seines Personenstandes auf die Frage seiner Staatsangehörigkeit erklärte, daß sein Vater Engländer sei und die Mutter Irländerin, daß beide in Frankreich gelebt hätten, daß er selbst auf hoher See vier Tagereisen von Frankreichs Küste entfernt das Licht der Welt erblickt hätte, und zwar auf einem Schiffe, das die spanische Flagge führte und auf der Ausreise nach Amerika begriffen war. Der Sergeant, der (wie die englischen Zeitungen mit Genugtuung hervorheben) ein guter Patriot war, trug ihn kurzerhand als Engländer ein, mit der Begründung, daß er auf See geboren sei und „Britannien die See beherrsche.“

?) **15 Jährig.** Die Konstantinopeler Zeitung „Tasvir-i-Effkar“ veröffentlichte dieser Tage das Bild eines dreizehnjährigen Vaterlandsverteidigers Mustafa Ogulu Mehmed, dessen Brust mit dem Eisernen Kreuz und dem Eisernen Halbmond geschmückt ist. Dem hochintelligenten Jüngling, der aus dem Dete Selehli im Vilajet Smyrna stammt und Sohn des Kaffetschi Mustafa ist, gelang es, sich unter die nach Tschana Kale ziehenden Truppen einzuschmuggeln. Am Tage war er zuerst bei Sedd al Bahr und sodann in Mira-Köy mit der Pflege der Kranken und Verwundeten beschäftigt. Des Nachts nahm er an Angriffen auf die feindlichen Stellungen teil, und warf mit großem Geschick Bomben. So gelang es ihm am 24. Mai, durch einen Bombenwurf, zwei Offiziere und einen Soldaten zu töten. Der Oberkommandierende der 5. Armee, Marschall Numan von Sanders Pascha, bestellte bei einer Inspektion in Sogandere dem mutigen Knaben das Eisene Kreuz selbst auf die Brust. Wie der Tasvir meldet, wird die Regierung dafür Sorge tragen, daß Mustafa Ogulu Mehmed, der bisher eine Leichenschule besucht hat, in eine Regierungsschule aufgenommen wird.

?) **Verkannt.** Aus Budapest wird berichtet: In einem vornehmen Hotel Budapests speiste vor einigen Tagen ein Universitätsprofessor mit einigen seiner Freunde. Nach dem Abendessen erschienen Zigeuner und bald war die Stimmung lebhaft und gehoben. Am Nachbartisch saß ein einfacher deutscher Offizier. Sein Auge aber irrte immer

wieder zu der lustigen Gesellschaft hinüber. Die Ungarn bewerteten dies. Der Universitätsprofessor erhob sich, stellte sich vor, und lud den Offizier an seinen Tisch. Der Deutsche nahm die Einladung an und setzte sich zu ihnen. Der deutsche Offizier benahm sich anfangs kühl und zurückhaltend, er erwärmte sich aber immer mehr und als die gute Laune schon sehr hoch gestiegen war, trug der Universitätsprofessor ihm Brüderlichkeit an. Der Offizier nahm das angetragene zu auch an. Plötzlich wandte sich der Professor an den Deutschen: „Sage eigentlich, Bruder, was ist das für ein Orden an deinem Halse?“ — „Das ist das Großkreuz meines Hausordens.“ Der Professor hielt ganz erstaunt an und die Frage entschlüpfte seinen Lippen: „Ja, wer bist du eigentlich?“ Der Offizier sagte lächelnd: „Ich bin der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.“

Gerichtssaal.

?) **Medizinflasche.** Unter den Gebrauchsgegenständen, an denen die Engländer gegenwärtig sehr kühnbar Mangel leiden, spielen die Medizinflaschen eine große, in England vielbeklagte Rolle. Dieser Mangel erklärt sich daraus, daß man in Großbritannien früher den größten Teil der Medizinflaschen aus Deutschland bezog, und daß die englische Glasindustrie nicht imstande ist, der durch den Krieg so sehr gesteigerten Menge der Nachfragen zu entsprechen. Diese Umstände waren die Ursache einer gegen einen Londoner Arzt gerichteten polizeilichen Untersuchung, die ihrer Eigenart wegen erwähnt zu werden verdient. Der Arzt hatte ein schwerverkranktes Kind behandelt und war dabei erkrankt worden, wie er nach dem Tode des Kindes heimlich die Medizinflaschen, die die bei der Behandlung des Kindes gebrauchten Mittel enthielt, mitgenommen. Dies erregte den Verdacht der Eltern, die glaubten, der Arzt habe den Tod des Kindes durch Anwendung eines falschen Mittels verursacht und dies zu verheimlichen versucht. Die Anzeige wurde gegen den Arzt erstattet, und man nahm eine genaue Untersuchung, sowie eine Sektion der Leiche vor, wobei man feststellte, daß das Kind zweifellos eines natürlichen Todes gestorben war. Schließlich führte die Aussage des Arztes zur Lösung des merkwürdigen Detektivromans. Der Arzt erklärte nämlich, er habe die Medizinflaschen einfach eingesteckt, weil diese Flaschen in England jetzt so selten und nur zu hohen Preisen zu erhalten seien, worauf seine Freisprechung erfolgte.

Vermischtes.

?) **Grenzverletzung.** Der junge Westschweizer Ch. Gos erzählt in seinen Gindrücken aus dem Grenzdienst folgenden gelungenen Ereignis: Ein Leutnant, Führer einer Signalpionierabteilung, rapportiert dem Brigadeführer: Ich beging mit meinen Leuten den Raum der Cima Verta. Unser Maultier folgte unbedacht, ein wenig ängstlich, auf dem schmalen Grat. Plötzlich gab der Boden unter ihm nach, es fiel auf die Seite, und ehe die Soldaten Zeit fanden, ihm zu Hilfe zu kommen, rutschte es in rascher Fahrt auf dem rasenbewachsenen Abhang reglementswidrig nach Italien. Eine originelle Grenzverletzung oder nicht? Wir waren stillgestanden und sahen sprachlos das Tier davonrollen. Meine Leute wollten ihm durchaus nach und es heraufholen. Ich hatte die größte Mühe, sie in der Schweiß zu behalten, damit der Fall nicht verschärft wurde. Achtzig Meter weiter unten stieß das Maultier auf eine Erdwelle und beendigte gelassen seine kleine Erkundung. Es hob den Kopf, den es zwischen den Felsen geborgen hatte, reckte sich, krampelte mit den Beinen und sprang mit einem kräftigen Ruck auf. In diesem Moment sahen wir hundert Meter von dem Tier entfernt eine italienische Patrouille austreten. Wie diese uns aus dem Grat bemerkte und unter uns den angewandten Gass — im Geschirr und ohne Führer — versteht sie sofort, was sich zugetragen hat. Das wäre für sie eine gute Penne. Mit lautem Triumphgeschrei stürmen sie darauf los. Das Maultier spitzte ein Ohr und drehte den Kopf, es spitzte das andere und sah uns an. „Auf ihm doch!“ sagte ich zu seinem Führer. Der Mann schrie ihm in seinem Dialekte einige

schlaute zu. Beim Klang der vertrauten Stimme setzte sich das Tier in Bewegung. Es hatte begriffen. Aber schon wollte es der linke Italiener packen. Doch das Tier hielt sich, wie der Teufel ausschlagend, den fremden Soldaten vom Leibe, der außer Atem den wütenden Gegner fahren ließ. Unter unseren Hochrufen kletterte es rasch den Abhang, den es so weidlich hinuntergerast war, heraus und ließ die italienische Patrouille hinten. Wir schleppten es auf Schweizer Seite des Grates.



Zu den Kämpfen an der Strupa

Haar und Hof.

?) **Kartoffeln.** Von großer Wichtigkeit ist es, daß das wertvolle Nahrungsmittel, die Kartoffel, während der Kriegszeit doppelt sorgsam behandelt wird, denn auch der kleinste Vorrat, der etwa verdirbt, bedeutet einen wirtschaftlichen Schaden für uns. Die Hauptsache ist, daß man gleich nach dem Einkauf die nachgeschalteten Knollen, also solche, die feuchte oder bläuliche eingesenkte Stellen mit braun verfärbtem Fleische aufweisen, entfernt, sowie angegriffene, gedrückte, angehackte oder angefrorene Kartoffeln bald aufbraucht. Weiter bewahrt man Kartoffeln in dunklen, nicht warmen, aber frostfreien Räumen auf, daß die Luft immer genug Zutritt hat und sehr während des Winters öfters nach, ob Knollen darunter sind, die zu verderben scheinen, oder deren Triebe abgekeimt werden müssen.

— **Brennnesseln.** Wer hätte das gedacht! In früheren Jahrhunderten hat man die Brennnessel viel mehr geschätzt als heute, und die deutschen Landfrauen spannen aus den Bastfasern feine und starke Fäden, die zu mancherlei Geweben verwendet wurden. Dieses Gespinnst wurde erst dann vernachlässigt, als die amerikanische Baumwolle eingeführt wurde. Die landwirtschaftlichen Verbände geben bereits Anweisung über Bodenbeschaffenheit, Düngen und Samen der Brennnessel, und die Technische Hochschule in Charlottenburg ist bereit, jedermann über die Behandlung der Pflanze und der Bastfasern Rat und Belehrung zu erteilen.

?) **Schädlinge.** Die Schädlingsbekämpfung im Winter ist von größter Wichtigkeit und sollten alle frostfreien Tage zur Bodenlockerung und Säuberung verwendet werden. Je mehr der Boden bearbeitet wird, um so mehr werden die schädlichen Insekten in ihren Winterquartieren vernichtet. Auch durch die Düngung von Thomasmehl und schwefelsaurem Ammoniak werden viele Schädlinge vernichtet, um so mehr als diese Dünger leicht untergehackt werden müssen. Von Thomasmehl gibt man am besten eine starke Vorratsdüngung. Von schwefelsaurem Ammoniak gibt man ein Drittel im Herbst und zwei Drittel im Frühjahr.

Der Lohn des Verrates.

2.

Ferdinand Scheidhacker fragte:

„So, gehört er zu den Verrätern?“

Einer aus der Truppe gab Antwort:

„Ich kenne ihn; er hat es immer schon gesagt, Italien werde nur die Stunde abwarten, die für die Freiheit des Trentino die günstigste sei. Manche hatten ihn sogar im Verdacht, daß er schon lange als Verräter tätig war.“

„Gut! Dann brauchen wir kein Bedenken zu haben, seine Hütte als unser Quartier anzusehen; er wird ja kaum viel zurückgelassen haben.“

Die Alpenjäger fanden nur die leeren Mauern der Hütte vor.

Lediglich auf dem Herde, der die Hälfte des einen Raumes einnahm und schmutzig und rufgeschwärtz ausah, lag noch verbeultes Blechgeschirr und altes Küchengeräte.

Einladend war der Raum nicht; aber die Soldaten, die bereits in Salizien gegen die Russen gekämpft und dort den Winterfeldzug miterlebt hatten, achteten wenig darauf; sie hatten schon unter noch größeren Entbehrungen dem Tode getrotzt.

Bald waren die Wachen aufgestellt, und die einzige Straße und der einzige Fußweg vor Ueberfällen gesichert. Die übrigen Mannschaften legten sich zur Ruhe während der Führer nochmals die Wachen aufsuchen wollte, ob schon er wusste, daß er dieser Leute sicher sein durfte.

Eben war er bei dem ersten Posten, mit dem er sich in der Stille der Nacht nur durch Zeichen und hinge-

hauchte Worte verständigte, als die beiden irgendwo draußen ein tappendes Geräusch wahrnahmen.

Posten und Führer blickten sich an und mit verhaltenem Atem lauschten sie. Dann hörten sie einen Laut, der dem Ton eines weinenden Kindes glich. Aber wie sollte dieses Kind hier zu dieser Zeit heraufgekommen sein?

Leise bemerkte der Posten:

„Das sind auch die Schritte eines Kindes.“

Und bald war denn auch im Dunkel der Nacht der Schatten eines etwa 6-jährigen Knaben zu erkennen, der weinend auf den Posten zuging, den er aber noch nicht gesehen haben konnte.

Auf einen Zuruf des Führers war das Kind erschreckt stehen geblieben, aber nur für einige Sekunden; dann versuchte es, schreiend fortzulaufen.

Aber bald war der Knabe von dem Führer eingeholt worden, der den zappelnden, schreienden Jungen zurücktrug.

Kaum hatte der Posten selbst das Gesicht des Kindes gesehen, als er mürrisch erklärte:

„Das ist der Sohn des Galdaner; Schaden wird es nicht, wenn er zugrunde geht.“

„Schäme dich, Toni Kallor! Ein Kind ist für den Vater nicht verantwortlich. Und gegen Kinder wirst du doch nicht Krieg führen wollen. Ich selbst habe gesehen, wie du die polnischen, halbberuhigten Kinder mit deinem Mitgefassen gefüttert hast.“

„Der Galdaner gehört zu den Verrätern.“

„Und sein Kind ist trotzdem nur ein Kind. Sei also auf dem Posten, ich selbst gehe mit dem Knaben zur Hütte zurück.“

In der Hütte erst brachte Ferdinand Scheidhacker den Jungen zum Sprechen, der nun erzählte, daß er sich unten — wahrscheinlich in Storo, wo er auch viele Soldaten gesehen hatte — verirrt und nun wieder zu der Hütte heraufgefunden habe. Etwas Zwieback und Schokolade hatten den Knaben gesprächig gemacht. Er war das einzige Kind des Galdaner Pietro; eine Mutter hatte er nicht mehr.

Da dem Knaben zuletzt die Augen zuzielen, so legte ihn Ferdinand Scheidhacker neben sich auf das Strohlager; bald darauf schliefen alle in der Hütte; ihr Leben hatten sie der Wachsamkeit der Posten anvertraut.

Niemand wusste, welche Zeit verstrichen war, als plötzlich in der Stille der Nacht mehrere Schüsse knallten.

Dieser Laut ließ alle Schlafenden wie auf einen Alarmruf emporspringen. Nur in den Kleidern hatten sie sich niedergelegt, so daß sie bloß nach den bereitliegenden Karabinern zu greifen hatten.

Da wurde die Tür aufgerissen. Dort aber stand der Toni Kallor, von dem dämmrigen Tagesgrauen bereits etwas beleuchtet; von der rechten Schulter rann Blut über seinen Arm.

„Hörst du seine Stimme?“

„Der Galdaner hat die Alpen über den Monte Porcina gebracht, der Weg zur Hütte war mir versperrt, aber ich bin noch durchgebrochen.“

Da knatterten bereits erneute Schüsse. Durch die offene Tür waren die Gestalten heranrückender Alpen zu sehen, die der Galdaner Pietro herangebracht hatte.

Durch den Lärm aber war auch der bisher noch schlafende Knabe aufgeschreckt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Trotz der hohen
Lederpreise ist es
mir gelungen, einige
Posten
unter Preis
einzukaufen.

Günstige Kaufgelegenheit im Schuh-Palast

Die noch auf Lager
habenden
Winter-Schuhe
sind im Preise be-
deutend
herabgesetzt.

1 Posten
**Damen-
Stiefel**

niederer Absatz,
Weitschaft
für ältere Damen
9⁷⁵

1 Posten
**Damen-
Halbschuhe**

ohne Kappen,
niedere Absätze
8⁹⁵

Lederstiefel
mit Holzsohle
27/30 31/35 36/39
4⁴⁵ 4⁹⁵ 5⁴⁵
Galoschen
mit Holzsohle
27/30 31/35 36/39
1⁹⁵ 2²⁵ 2⁷⁵

1 Posten
**Damen-
Halbschuhe**

Derby, Lackkappe
hoher Absatz
7⁹⁵

1 Posten
**Damen-
Stiefel**

Derby, Lackkappe
schöne Form
9⁷⁵ und 11⁷⁵

Kräftige
**Kinder-
Stiefel**

breite Form
27/30 31/35
8²⁵ 8⁷⁵

3000 Paar
imit.
**Kamelhaar-
Damen-
Schuhe**

Ledersohle und Fleck
1⁶⁵

1 Posten
**braune
Kinder-Stiefel**
in Boxkalf, R.-Chevreaux u. Ross-Box
25/26 27/30 31 35
5²⁵ 9⁷⁵ 10²⁵

1 Posten
**Leder-
Pantoffeln**

durchgenäht mit Fleck
braun und schwarz
nur 39/42
3⁹⁵

1 Posten
**Damen-
Halbschuhe**

ganz kurze, neue
Form,
Derby, hoher Absatz
9⁷⁵

1 Posten
**Boxkalf-
Damen-
Stiefel**

14⁷⁵

1 Posten
**Boxkalf-
Knaben-
Stiefel**
36/40
14⁵⁰

Braune und schwarze
Leder-Gamaschen
10⁷⁵ 12⁵⁰ 16⁵⁰
Damen-Tuch-Gamaschen
in vielen Farben,
2²⁵ 2⁹⁵ 3⁷⁵ 4⁵⁰

Die so bekannte
und beliebte Marke
„Nimmer-
müde“~
Stiefel
in großer Auswahl
am Lager.

Marke
„Fortschritt“
bestes Fabrikat,
in Herren-
Lack- und Chev-
reaux - Stiefel
noch am Lager
zum alten Preis.

Die noch am Lager befindlichen Vera-Schuhe und Stiefel noch zum alten Preis.

Schuh-Palast

35-37 Löhrrstr. 35-37

COBLENZ

Fernruf 802.